

„Das Ende aller Dinge ist nahe“ 1 Petrus 4,7.

Eine biblische Betrachtung.

Dorothea Hinske gibt uns Lesefrüchte aus dem amerikanischen Methodismus von J.D. Walt (seedbed) weiter, die sie selbst übersetzt hat.

Es gibt zwei Möglichkeiten – nein drei – sich diesem Text zu nähern. Es würde mich interessieren, welchen du wählst.

Möglichkeit 1: Apokalyptische Angst.

Die Welt bricht zusammen, alles geht den Bach runter, ... oder wie auch immer du solche Dinge formulierst. Wenn wir die Nachrichten sehen und dann ausgewählte Texte lesen, wie 1 Petrus 4,7, und jeden aufrütteln, dass das Ende nahe ist, bringt uns das schnell zu dem, was ich als apokalyptische Angst bezeichne. Dann werden moderne militärische Waffen durch die Linse biblischer Bilder von Heuschrecken und Tieren interpretiert und die Stimmung wird angeheizt. Menschen reagieren darauf, einmal oder auch zweimal, dann nicht mehr so sehr. Es ist ziemlich leicht die Bibel anhand der Zeiten, in denen wir leben zu deuten. Es gibt geistlichen Schwung und schafft eine Dringlichkeit ... zumindest für eine Weile.

Möglichkeit 2: Apathische Gleichgültigkeit.

Apokalyptische Angst führt für gewöhnlich in die apathische Gleichgültigkeit. Das geschieht folgendermaßen: Das Ende kommt nicht. Die Dinge werden immer schlimmer. Das Ende kommt immer noch nicht. Menschen werden müde. Die Umstände werden zwar nicht besser, aber die Katastrophenwirkung lässt nach. Der unhaltbare Eifer, der die 24/7 Gebetshäuser ins Leben rief, flaut ab. Was mit hunderten Begeisterten begann, wird ein kleiner Kreis der „Getreuen“, die durchhalten bis zum Tod, bis sie dann tatsächlich sterben. Und Gott segne sie, denn auch wenn ihr Feuer bis zur Glut heruntergebrannt ist, halten sie das Feuer lebendig. In der Zwischenzeit sind die meisten um sie herum in sanften Schlaf abgeglitten. Das war nicht geplant. Viele sind die erste Meile mitgerannt. Einige noch die zweite, aber die meisten sind zurückgeblieben und sind wieder bei ihrem normalen geregelter Leben angekommen. Sie tun ihr Bestes, um in dem Chaos des Lebens treu zu bleiben.

Apathische Gleichgültigkeit kommt nicht mit einem Schlag und es passiert den Besten unter uns. Wir sind nicht schuld. Wir haben auf die feurige Leitung der wohlmeinenden besorgten Leiter, die meistens auch gute Menschen sind, reagiert. Ich weiß das, denn ich war auf beiden Seiten dieser Gleichung (als Nachfolger und als Leiter). Apathische Gleichgültigkeit geschieht nicht durch eine bewusste Entscheidung, sondern durch Niedergang. Die Lichter werden langsam dunkler und geben so unseren Augen genügend Zeit sich anzupassen. Unser Glaube verfällt stillschweigend zu einer Sammlung von Überzeugungen. Apathie entsteht normalerweise nicht durch Faulheit, sondern durch unhaltbare Aktivität, die zur Entmutigung und zur Enttäuschung führt. Der Glaube verschwindet nicht, aber er leidet unter Erosion. Der Glaube stirbt nicht. Er wird nur müde und zahm. ...

Möglichkeit 3: Endzeitliche Hoffnung.

Wir müssen lernen, das Wort Gottes nicht im Lichte unserer Zeiten auszulegen, sondern unsere Zeiten im Licht des Wortes Gottes. Es steht außer Frage, dass die ersten Christen und die Apostel davon überzeugt waren, dass das Ende aller Dinge unmittelbar bevorstand. Warum? Nicht wegen all dem Verrückten, das um sie herum passierte – das war nichts Neues. Sie glaubten, dass das Ende aller Dinge nahe war, weil etwas so unglaublich Neues geschehen war, dass dies ein neues Zeitalter einläutete: die Auferstehung und Himmelfahrt von Jesus Messias und das Kommen des Heiligen Geistes auf die Erde. Dies waren aufblitzende, nein: leuchtende Zeichen, die die neue Realität offenbarten.

Damals wie heute verstehen Christen Zeit hauptsächlich in zwei Epochen:

1. das gegenwärtige böse Geschlecht und
2. die kommende Herrlichkeit.

Petrus hat diese Worte „Das Ende aller Dinge ist nahe“ nicht aus apokalyptischer Angst heraus geschrieben, dass die Welt dem Abgrund zusteuert. Nein, er hat sie aus dem tiefsten Brunnen der Hoffnung heraus geschrieben, die es diesseits des Himmels gibt, weil diese Hoffnung im Himmel verankert ist: eschatologische Hoffnung.

Eschatologie bedeutet die Lehre der letzten Dinge. Die Auferstehung von den Toten ist definitiv das Zeichen für beides: das Ende des Anfangs (der Fluch der Sünde und des Todes) und Anfang des Endes (Tod, wo ist dein Sieg, Tod, wo ist dein Stachel?)

Warum? Es gibt nur einen Grund: Jesus Messias ist von den Toten auferstanden, Erstgeborener von den Toten, Erstlingsfrucht der Auferstehung. Die kommende Herrlichkeit ist angebrochen, die Zukunft ist in das gegenwärtige böse Geschlecht hineingebrochen.

Oder anders ausgedrückt: Die Hoffnung liegt nicht in der Zukunft. Die Hoffnung kommt von der Zukunft. Die Zukunft hat jetzt in der Gegenwart begonnen: **Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein. (Eph 5,14)**

Gebet

Jesus, du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.

Du bist auferstanden, aufgefahren, erhöht und du regierst.

Und deine Gnade steht über all deinen Werken.

Das Ende aller Dinge ist nahe.

Heiliger Geist, komm` und rette uns vor apokalyptischer Furcht.

Leite uns, so dass wir tief aus dem Brunnen eschatologischer Hoffnung trinken können.

Erwecke uns aus unserer Gleichgültigkeit, dem trägen Schummer, in eine strahlende Hoffnung, die die Welt wachrüttelt.

In Jesu Namen. Amen.

Fragen

Wie sieht es mit dir aus?

Wo findest du dich im Moment wieder?

Apokalyptische Angst?

Apathische Gleichgültigkeit?

Endzeitliche Hoffnung?

Gibt es noch eine vierte Möglichkeit?

Kannst du den Unterschied nachvollziehen?